
Anna Aleksandra Wojciechowicz & Miriam Vock

Wiedereinstieg in den Lehrerberuf nach der Flucht mit dem *Refugee Teachers Program* in Brandenburg

Zusammenfassung

Die durch die Fluchtmigration ausgelösten aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen erfordern auch in der Lehrer*innenbildung institutionelle Weiterentwicklungsprozesse. Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Bedeutung der Fluchtmigration für die Lehrer*innenbildung. Am Beispiel des Refugee Teachers Program an der Universität Potsdam wird ein universitäres Bildungsangebot zur Nachqualifizierung für geflüchtete Lehrkräfte vorgestellt. Dabei fokussieren wir die konzeptionellen Grundlagen, die Struktur und die Inhalte des Programms und diskutieren es im Kontext aktueller Fragestellungen der Lehrer*innenbildung.

Schlüsselwörter: Lehrer*innenbildung, (Flucht-)Migration, geflüchtete Lehrkräfte

Re-Entering the Teaching Profession after Refugee Migration with the *Refugee Teachers Program* in Brandenburg

Abstract

Amongst other challenges through refugee migration, institutional changes are required also in teacher education. This article exemplifies reactions to forced migration with the Refugee Teachers Program at the University of Potsdam, a program designed to re-qualify in-service teachers who took refuge in Germany. We focus on the underlying concepts, the structure and the contents of the program and discuss it in the context of current issues of teacher education.

Keywords: teacher training, forced migration, refugee teachers

1. Ausgangssituation – Refugees welcome!

Wie überall in Deutschland gibt es seit einigen Jahren auch im Land Brandenburg eine stark gestiegene Zuwanderung; allein im Jahr 2015 sind ca. 47.000 geflüchtete Menschen in Brandenburg angekommen (vgl. MBS, 2018, S. 4). Die Ankunft von geflüchteten Menschen in Brandenburg – darunter auch zahlreiche Kinder und Jugendliche – ist Teil globaler Migrationsbewegungen. Weltweit steigt die Zahl von Menschen, die vor Krieg, Hunger und Gewalt auf der Flucht sind. Ende 2014 wurden rund 60 Millionen Menschen zur Flucht getrieben, so viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr (vgl. Pro Asyl, 2015). Auch wenn der Großteil der Schutzsuchenden in den Nachbarländern ihres Herkunftslandes verbleibt, nehmen doch viele die zum Teil sehr gefährliche Reise nach Europa auf sich. So wurden im Jahr 2015 allein in Deutschland 476.649 Asylerstanträge gezählt. 2016 erreichte dann die Anzahl der Asylanträge einen Höchststand: Insgesamt wurden 745.545 Erst- und Folgeanträge auf Asyl gestellt (vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2019, S. 5).

Die Universität Potsdam hat daraufhin Anfang 2016 ein Qualifizierungsprojekt für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund ins Leben gerufen, um sich an der Bewältigung dieser gesellschaftlichen Herausforderung mit ihrer Erfahrung und ihren Strukturen im Bereich der Lehrer*innenbildung zu beteiligen. Zu Beginn war diese kurzfristig gestartete Initiative somit ein innovatives Lehrprojekt; die wissenschaftliche Forschung über neu zugewanderte Lehrkräfte stand dabei nicht im Fokus. Vielmehr ging es darum, relativ zügig einen Qualifizierungsweg für die in Deutschland angekommenen Lehrer*innen zu schaffen, damit sie in absehbarer Zeit in der Lage sein würden, an Schulen wieder fachlich-pädagogisch zu arbeiten und sich dabei auch als potenzielle Brückenbauer*innen zwischen neu zugewanderten Schüler*innen, ihren Eltern (oftmals aus denselben Herkunftsländern) und der Institution Schule aktiv einzubringen, um die Bildungsteilhabe dieser Schüler*innengruppe zu erhöhen.

Dahinter stand auch die Überlegung, dass geflüchtete berufserfahrene Lehrkräfte eine Gruppe darstellen, die bislang in Deutschland üblicherweise nicht in ihrem Berufsfeld arbeiten kann. Ihre fachliche Qualifikation und ihre praktische Berufserfahrung liegen damit in Deutschland meist für lange Zeit brach. Gleichzeitig hat jedoch gerade diese Gruppe aufgrund ihrer akademischen Ausbildung ein besonderes Potenzial, sich selbst schneller als manche andere im Bildungssystem zurechtzufinden – und dann andere Geflüchtete in diesem Prozess unterstützen zu können. Das Ziel war also, einen Qualifizierungsweg zu schaffen, um den geflüchteten Lehrkräften Zugang zum Arbeitsfeld Schule zu ermöglichen, damit ihre berufliche Qualifikation zu erhalten und eine zügige Einbindung in den Lehrerberuf zu gewährleisten (vgl. Vock, 2017, S. 10f.). Vor diesem Hintergrund entschieden wir uns für einen schnellen Start des Programms in dem Wissen, dass die Programmkonzeption im laufenden Betrieb auf-

grund der dann gesammelten Erfahrungen stetig weiterentwickelt und an die Bedarfe der Teilnehmenden sowie der Schulen weiter angepasst werden müsste.

2. Fluchtmigration und Lehrer*innenbildung – (k)ein neues Thema?

Trotz zunehmender Internationalisierungsprozesse in der universitären Lehrer*innenbildung (vgl. Kricke & Kürten, 2015) bleibt das System der Lehrer*innenbildung von einem nationalen Selbstverständnis der Qualifikationen geprägt. Die Anerkennung von ausländischen Berufsqualifikationen für die Ausübung des Lehrerberufes in Deutschland ist eher die Ausnahme als die Regel. Als Gründe hierfür können die mit ausländischen Abschlüssen schwer kompatible Lehrer*innenausbildung in Deutschland und starre Anerkennungsvorschriften ausgemacht werden. Zielgruppen-gerechte Angebote zur Anpassung ihrer Qualifikationen stehen Lehrkräften mit ausländischer Berufsqualifikation kaum zur Verfügung; oft bleibt nur die Möglichkeit, das gesamte Studium in Deutschland erneut zu absolvieren. Darüber hinaus müssen sie deutsche Sprachkenntnisse auf dem Niveau C2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen nachweisen, wenn sie im Schuldienst tätig werden wollen (vgl. Haber, 2018, S. 7). Das C2-Niveau stellt die höchste Stufe der Sprachkompetenz dar und beschreibt die Fähigkeit, sowohl sehr komplexe Inhalte mühelos verstehen als auch selbst spontan, flüssig und gut strukturiert in Wort und Schrift produzieren zu können (vgl. GER).

Obwohl über Fluchtmigration im Zusammenhang von Schule viel diskutiert wird, erfährt die Frage, inwieweit Lehrerzimmer repräsentativ für die Diversität der Gesellschaft sind, weniger Beachtung. In Lehrerkollegien an Schulen in Deutschland sind Lehrer*innen mit einem sog. Migrationshintergrund nach wie vor unterrepräsentiert; deutschlandweit liegt ihr Anteil bei etwa 6 Prozent (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2012). Hierbei handelt es sich jedoch überwiegend um Lehrkräfte, die ihre Ausbildung in Deutschland durchlaufen haben. Die Forschungslage zu Lehrkräften mit ausländischer Berufsqualifikation ist defizitär. Zum einen gibt keine statistische Datenbasis, die einen systematischen Kenntnisstand über die Anzahl dieser Gruppe, ihre Qualifizierungsprofile und Berufsverläufe bietet. Zum anderen liegen bisher keine Studien zu den Erfolgen, dem Verbleib und den Unterstützungsbedarfen dieser Lehrkräfte im Schuldienst vor. Dabei ist die Problematik, im Ausland ausgebildeten Lehrkräften den Zugang zum Lehrerberuf in Deutschland zu ermöglichen, im Kern nicht neu. Unter den Migrant*innen der Migrationsbewegungen nach Deutschland während der letzten Jahrzehnte befanden sich immer auch Lehrer*innen. Diese wurden jedoch bisher weder von der pädagogischen Forschung noch von der Bildungspolitik und Bildungsverwaltung hinreichend wahrgenommen.

Im Zuge des Mangels an grundständig ausgebildeten Lehrkräften in ganz Deutschland und mit dem Ziel verbunden, Unterrichtsversorgung sicherzustellen, hat sich der Zugang zum Lehrerberuf in den letzten Jahren flexibilisiert. Es werden Spielräume für einen Seiteneinstieg eröffnet, um in Schulen als Lehrer*in unterrichten zu können. Kultusministerien haben hier länderspezifische Formen des Seiteneinstiegs direkt in die Schulpraxis entwickelt, die sich an Interessent*innen richten, die nur einen Teil der geforderten Qualifikationen mitbringen. Um die Seiteneinsteiger*innen in der Schulpraxis hinreichend zu begleiten, wurden berufsbegleitende Programme aufgelegt, die ihnen vor allem pädagogische und didaktische Fähigkeiten vermitteln sollen (vgl. Reintjes, Bellenberg, Greling & Weegen, 2012).

Angestoßen durch das Brandenburger Modellprojekt *Refugee Teachers Program* beginnt die Lehrer*innenbildung, sich auch gegenüber geflüchteten Lehrkräften zu öffnen. Neben dem *Refugee Teachers Program* an der Universität Potsdam sind in den vergangenen Jahren an anderen Standorten modellhafte (Nach-)Qualifizierungsangebote eingerichtet worden (Universität Bielefeld, Ruhr-Universität Bochum, Universität Wien). Sie unterstützen geflüchtete Lehrkräfte dabei, einen Zugang zum Schuldienst zu erhalten (vgl. Wojciechowicz, Niesta Kayser & Vock, 2019). Weitere ähnliche Modellprojekte finden sich zudem an der Universität Göttingen und in Schweden (vgl. SALAR, 2017). Eine wissenschaftliche Begleitung des schwedischen Modells wurde an der Universität Malmö durchgeführt (vgl. Hajer & Economou, 2017). Auch die Bundesländer Hamburg und Sachsen gehen neue Wege im Kampf gegen den Lehrkräftemangel und bieten die Möglichkeit an, ausländische Lehrer*innen an den Schulen einzustellen sowie durch entsprechende Ausgleichsmaßnahmen eine Gleichstellung mit deutschen Lehrkräften zu erreichen (vgl. Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, 2015; Kelch, 2017). Erfahrungs- oder Evaluationsberichte zu diesen Maßnahmen liegen bisher nicht vor.

3. Rahmenbedingungen des Programms

Die Universität Potsdam hat im Sommersemester 2016 erstmalig das neu eingerichtete *Refugee Teachers Program* angeboten, zu dem in drei parallelen Kursen insgesamt 50 Teilnehmende zugelassen werden konnten. Von Oktober 2016 bis Oktober 2017 startete in jedem Semester ein weiterer Durchgang mit je ca. 30 Teilnehmenden. Insgesamt durchliefen somit bisher ca. 140 geflüchtete Lehrkräfte das Programm, von denen es 60 bereits erfolgreich abgeschlossen haben. 35 Lehrkräfte nehmen aktuell noch am Programm teil.

Voraussetzung für die Aufnahme in das Programm sind neben einer abgeschlossenen Hochschulausbildung auf mindestens Bachelorebene in einem der Fächer, die an den Brandenburger Schulen unterrichtet werden, einschlägige Berufserfahrungen

als Lehrer*in und ein rechtlicher Status als Geflüchtete*r. Da sich die Anschlussperspektiven auf staatliche Schulen im Land Brandenburg beschränken, werden außerdem nur Bewerber*innen in das Programm aufgenommen, die später an einer öffentlichen Schule im Land Brandenburg arbeiten möchten.

Das Projekt erfährt eine große Nachfrage. Für den ersten Durchgang erreichten das Projekt insgesamt 640 Bewerbungen, für den zweiten 70, für den dritten 220 und für den vierten 80 (vgl. Kubicka, Wojciechowicz & Vock, 2018, S. 16). Damit übersteigt die Anzahl der eingegangenen Bewerbungen die Zahl der in jedem Semester zu vergebenden Plätze um ein Vielfaches.

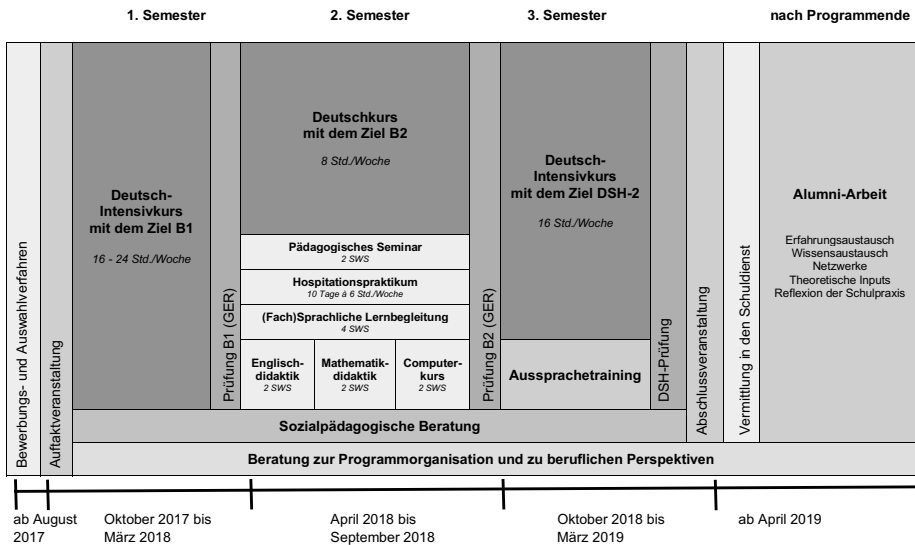
In der ersten Förderphase (04/2016–12/2018) wurde das Projekt aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK) und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) finanziert. Aufgrund des Erfolgs des Projektes wird das Programm ab Januar 2019 für weitere drei Jahre durch das MWFK gefördert. Im April 2019 startet das dreisemestri-ge Programm mit dem mittlerweile fünften Durchgang mit einem überarbeiteten Konzept.

Für die Durchführung eines so komplexen und innovativen Projekts müssen an der Universität verschiedene Einrichtungen intensiv miteinander kooperieren und ihre jeweiligen Kompetenzen einbringen. An der Gestaltung und Organisation des *Refugee Teachers Program* sind das Team der Professur für Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung in der Erziehungswissenschaft, das International Office, das Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen (Zessko) und das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB) beteiligt.

4. Aufbau und Konzeption des Programms

Das *Refugee Teachers Program* setzte sich in der ersten Förderphase aus sechs Bausteinen zusammen: Deutschkurse, schulpädagogisches Seminar, Schulpraktikum, fachsprachliche Lernbegleitung, fachdidaktisches Seminar und Alumni-Arbeit. Zusätzlich kann ein Computerkurs belegt werden. Das Curriculum ist als Vollzeit-Programm konzipiert und hat eine Dauer von drei Semestern. In der folgenden Abbildung ist der Programmablauf mit den jeweiligen Bildungsangeboten, deren Umfang und einer zeitlichen Verortung dargestellt.

Abb. 1: Übersicht über den Ablauf und die Inhalte des *Refugee Teachers Program* entsprechend der ersten Konzeption



Quelle: eigene Darstellung

Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, werden in jedem Semester jeweils unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Die *Deutschkurse* finden in unterschiedlicher Intensität über den gesamten Programmverlauf hinweg statt. Im ersten sowie im dritten Semester liegt der Fokus auf dem Erwerb der deutschen Sprache und dem erfolgreichen Abschließen der entsprechenden Sprachprüfungen.

Das zweite Semester umfasst neben sprachlichen auch pädagogische, schulpraktische sowie fachdidaktische Elemente. Während mit den Deutschkursen ausschließlich die geflüchteten Lehrkräfte adressiert werden, besuchen sie gemeinsam mit regulären Lehramtsstudierenden das pädagogische und das fachdidaktische Seminar, womit segregierenden Gruppenarrangements in der Bildungseinrichtung entgegengewirkt wird. Mit der Öffnung ausgewählter Veranstaltungen des Lehramtsstudiums haben die Teilnehmenden nach einem Semester eines Deutsch-Intensivkurses die Möglichkeit, in ein sprachlich anregungsreiches Umfeld eingebunden zu sein und dabei erziehungswissenschaftliche sowie pädagogische Sprache selbst zu erproben.

Das *schulpädagogische Seminar* beinhaltet eine Einführung in die fachlichen Grundlagen der Schulpädagogik und des Handlungsfeldes Schule in Deutschland. Dabei sollen sich die Teilnehmenden in Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen der Schulpädagogik und durch Reflexion der Schulpraxis an ein deutlicheres und differenziertes Bild vom Berufsfeld der Lehrerin bzw. des Lehrers in Deutschland annähern. Parallel zum Seminar absolvieren die Teilnehmenden ein *Hospitationspraktikum*

in der Schule, welches ihnen einen ersten Einblick in den schulischen Berufsalltag, konkrete pädagogische Situationen und deren institutionelle und organisatorische Voraussetzungen gewährt. Zudem setzen sie sich mit der Struktur, Zielen und Aufgaben des Schulsystems in Deutschland entsprechend der verschiedenen Schularten auseinander. Dies ist deshalb relevant, weil die geflüchteten Lehrkräfte das vielfältige Bildungssystem in Deutschland nicht selbst aus ihrer eigenen Schul-/Bildungs-/Berufsbiografie kennen und ihnen damit der Kontext des Schulsystems in Deutschland fehlt. Eine weitere Aufgabe ist, dass die Teilnehmenden anhand eigener Beobachtungen, die sie während einer Hospitation in Unterricht und Schule sammeln, Protokolle erstellen und diese anschließend entlang spezifischer Fragestellungen auswerten. Hierdurch sollen die Praktiken des Beobachtens, Deutens und Verstehens pädagogischer Handlungen gestärkt werden, um im professionellen Handeln unbewusst ablaufende Prozesse zu reflektieren.

Durch das zielgruppenspezifische Angebot der *fachsprachlichen Lernbegleitung* werden die Teilnehmenden bei der Erschließung und Bearbeitung der anspruchsvollen wissenschaftlichen Fachtexte aus dem schulpädagogischen Seminar unterstützt. Nur mit einem Begleitangebot, in dem bildungswissenschaftliche Inhalte sprachlich wiederholt, vor- und nachbereitet werden, wird der Lernerfolg der Teilnehmenden nicht durch sprachliche Barrieren gebremst und kann ein kontinuierliches Lernen sichergestellt werden. Der Kurs unterstützt die Lernenden, die gerade dabei sind, die deutsche Sprache mit der Zielperspektive C1-Niveau zu erlernen und einzuüben, dabei, in einem geschützten Setting Fragen zu stellen und akademische Diskussionen auf Deutsch auszuprobieren.

Unter Anleitung bearbeiten die Teilnehmenden im Verlauf des zweiten Semesters Aufgabenstellungen in einem speziell für das Programm entwickelten *Lerntagebuch*. Dieses Instrument flankiert das schulpädagogische Seminar sowie das Schulpraktikum und versucht, sie inhaltlich miteinander zu verzahnen. Das Lerntagebuch soll dabei helfen, Beobachtungen aus dem Praktikum und die eigenen Lernprozesse zu dokumentieren und das neu erlernte Wissen zu reflektieren.

Im zweiten Semester besuchen die Teilnehmenden ein auf das jeweilige Profil der Lehrkraft zugeschnittenes *fachdidaktisches Seminar*. Da ein Großteil der am *Refugee Teachers Program* teilnehmenden geflüchteten Lehrer*innen im Herkunftsland Englisch oder Mathematik unterrichtet hatte, werden Seminare zur Fachdidaktik Englisch und Fachdidaktik Mathematik angeboten. Das sind sowohl reguläre Lehrveranstaltungen im Lehramtsstudium als auch speziell konzipierte Formate, die von den jeweiligen Fachdidaktiken angeboten werden.

Mit dem Angebot einer sozialpädagogischen, bildungsbezogenen sowie beruflichen *Beratung* übernimmt das Programm eine Orientierungsfunktion für geflüchtete Lehrkräfte. Den geflüchteten Lehrkräften fehlt zunächst Wissen über das System der

Lehrer*innenbildung; die (Verwaltungs-)Wege und das Vorgehen, um den Wiedereinstieg in die Schule zu schaffen, sind ihnen unklar. Hier hat sich eine Beratung hinsichtlich beruflicher Perspektiven, Nachqualifizierungsmöglichkeiten sowie der Wege zur Anerkennung der ausländischen Berufsqualifikationen als erforderlich erwiesen. Mit Beratung wird zudem sichergestellt, dass den Teilnehmenden eine direkte, kontinuierliche und dadurch vertrauliche Ansprechperson zur Verfügung steht, die sie in Fragen rund um die inhaltliche Ausgestaltung und Rahmenbedingungen des Programms berät. Auch eine begleitende Unterstützung bei der Organisation und Bewältigung des Alltags hat sich für die Zielgruppe, die erst seit Kurzem in Brandenburg lebt, gerade deshalb als notwendig erwiesen, weil sie sich in der Stadt, auf dem Campus sowie im neuen Lebensumfeld erst einmal zurechtfinden muss. Das Angebot umfasst Beratungen zu Sozialleistungen, Kinderbetreuung und Schwangerschaft während der Programmteilnahme, Kommunikation mit Behörden, Schulwahl für die eigenen Kinder sowie statusrechtliche Fragen.

Die beratende Unterstützung hinsichtlich weiterer Schritte in der beruflichen Weiterentwicklung hat auch über den Zeitraum der Qualifizierung hinaus Bestand und bildet eine Säule der *Alumni-Arbeit*. Mit dem Ziel der weiteren pädagogischen Professionalisierung der *Refugee-Teachers-Program*-Absolvent*innen und der beruflichen Vernetzung mit anderen geflüchteten Lehrkräften werden regelmäßige Alumni-Treffen durchgeführt. Bei diesen Treffen finden zum einen Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung und zum anderen bedarfsorientierte Fortbildungen statt.

5. Berufliche Anschlussperspektiven

Das Land Brandenburg nimmt bundesweit eine Vorreiterrolle bei der Förderung der Berufstätigkeit und der beruflichen Eingliederung der geflüchteten Lehrkräfte ein. Im Anschluss an das erfolgreich absolvierte Programm können die *Refugee-Teachers-Program*-Absolvent*innen mit einem Ein- bis Zwei-Jahresvertrag als sog. Assistenzlehrkräfte oder pädagogische Unterrichtshilfen an allgemeinbildenden Schulen in Brandenburg arbeiten. Dabei unterstützen sie die verantwortlichen Lehrkräfte bei der Gestaltung und Durchführung des Unterrichts (vgl. MBS, 2018, S. 17). Bisher sind 40 Absolvent*innen des Programms im Rahmen dieser befristeten Verträge in Brandenburg eingestellt worden.

Im Anschluss an ihre Arbeit als Assistenzlehrkraft ist vorgesehen, dass die Absolvent*innen bei Bewährung und ausreichenden Deutschkenntnissen unbefristet in den Schuldienst übernommen werden können und damit auch gesicherte Berufsperspektiven erhalten. Ähnlich wie die Gruppe der Seiteneinsteiger*innen in den Schuldienst im Land Brandenburg würden die geflüchteten Lehrkräfte berufsbegleitend weiter pädagogisch und didaktisch fortgebildet. Auch eine Weiterentwicklung

bildungssprachlicher Kompetenzen wird über längere Zeit noch berufsbegleitend nötig sein und sollte durch ein passendes Begleitangebot unterstützt werden.

6. Ausblick

Die Beschäftigung mit Qualifizierungswegen von geflüchteten Lehrkräften macht deutlich, dass dieses Thema in der Lehrer*innenbildung bisher vernachlässigt wurde. Mit Praxisprojekten wie dem *Refugee Teachers Program* wird gleichzeitig ein Beitrag dazu geleistet, dass dieses Themenfeld als ein wissenschaftlich und praxisrelevantes Arbeitsfeld wahrgenommen wird mit dem Ziel, bildungspolitische und wissenschaftliche Auseinandersetzungen zu befördern.

Beim *Refugee Teachers Program* handelt es sich um ein auf begrenzte Zeit angelegtes Projekt, sodass eine kontinuierliche Praxis zur Lehrkräfte-Nachqualifizierung sowie der Aufbau und Transfer einer entsprechenden Expertise in diesem Bereich (noch) nicht sichergestellt werden können. Zukünftig muss es darum gehen zu prüfen, wie dieses Programmangebot im Regelsystem der Lehrer*innenbildung nachhaltig verankert werden kann, damit die Thematik nicht auf längere Sicht wieder aus dem Bewusstsein und den universitären Aktivitätsstrukturen verschwindet. Im Sinne migrationsgesellschaftlicher Öffnung wird es darum gehen, das aktuelle Migrationsgeschehen als Anlass zur kritischen Selbstreflexion wahrzunehmen und sich mit der Frage auseinanderzusetzen, inwieweit die Idee, dass der Zugang zum Lehrerberuf der migrationsbedingten Pluralität gegenüber offen ist, im Selbstverständnis der unterschiedlichen Phasen der Lehrer*innenbildung verankert ist (vgl. Sprung, 2016, S. 382). Die Anerkennung der Pluralität als Normalität in einer globalisierten, durch Migration geprägten, modernen Gesellschaft wie Deutschland muss als wesentliche Perspektive für die Praxis und Theorie der Lehrer*innenbildung gelten.

Für eine konsistente wissenschaftliche Analyse des Themenfeldes (Flucht-)Migration und Lehrer*innenbildung ist die Fokussierung von mindestens zwei Bereichen notwendig: Zum einen lohnt es sich, die existierenden Maßnahmen und Konzepte genauer zu überprüfen und zu fragen, wie gut die Maßnahmen de facto implementiert sind und welche Erträge sie erbringen. Da bislang keine empirischen Daten über die noch neuen Programme für die Gruppe der geflüchteten Lehrer*innen vorliegen, ist wenig über Gelingensbedingungen für die Professionalisierungsprozesse dieser Gruppe bekannt. Zum anderen bedarf es einer theoretischen Grundlegung dazu, welche Ansätze sich als fruchtbar erweisen, um die hier skizzierte Thematik in ihrer Komplexität zu erfassen und um zu weiterführenden Einsichten für die Analyse und Gestaltung von Professionalisierungsprozessen von geflüchteten Lehrkräften zu kommen.

Literatur und Internetquellen

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012). *Bildung in Deutschland. Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2019). *Aktuelle Zahlen zu Asyl*. Zugriff am 08.03.2019. Verfügbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Down loads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-januar-2019.pdf?__blob=publica tionFile.
- GER (*Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen*). Zugriff am 14.03.2019. Verfügbar unter: <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php>.
- Haber, O. (2018). *Rahmenkonzept für Sprachmaßnahmen im Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ (IQ)*. Hamburg: passage gGmbH.
- Hajer, M., & Economou, C. (2017). *Following a Fast Track Course for Refugee Teachers*. Report of the Institute for Culture, Languages and Media (KSM), Faculty of Learning and Society, Malmö University, Sweden. Zugriff am 14.03.2019. Verfügbar unter: <http://muep.mau.se/handle/2043/23879>.
- Kelch, M. (2017). *Lehrermangel: Sachsen wirbt um Lehrer aus dem Ausland*. Zugriff am 26.01.2019. Verfügbar unter: <https://www.bildung.sachsen.de/blog/index.php/2017/03/03/lehrermangel-sachsen-wirbt-um-lehrer-aus-dem-ausland>.
- Kricke, M., & Kürten, L. (Hrsg.). (2015). *Internationalisierung der LehrerInnenbildung. Perspek-tiven aus Theorie und Praxis*. Münster et al.: Waxmann.
- Kubicka, D., Wojciechowicz, A. A., & Vock, M. (2018). *Zwischenbericht – Dokumentation zum Projekt Refugee Teachers Program. Konzeption und erste Erfahrungen*. Berichts-zeitraum: April 2016 – Dezember 2017. Online-Dokumentation. Zugriff am 25.04.2019. Verfügbar unter: https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKewjxgcHs8-rhAhVL3aQKHd3yD3cQFjAAegQIARAC&url=https%3A%2F%2Fwww.uni-potsdam.de%2Ffileadmin01%2Fprojects%2Funterrichtsintervention sforsch%2FZwischenbericht_Kubicka_Wojciechowicz__Vock_Stand_04.05.2018__1_.pdf&usq=AOvVaw1aC_EP5DV0oAKJ5dQsG4fG
- Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (2015). *Wege ins Hamburger Schulwesen für Lehrkräfte mit ausländischen Lehramtsbefähigungen – Eignungsprüfung und Anpassungsqualifizierung*. Hamburg: Landesinstitut.
- MBJS (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg) (2018). *Flucht, Asyl und Integration: Kinder und Jugendliche, Weiterbildung und Sport im Land Brandenburg*. Informationspapier. Stand: Februar 2018. Potsdam: MBJS.
- Pro Asyl (2015). *Asyl in Zahlen 2014*. Zugriff am 26.01.2019. Verfügbar unter: <https://www.proasyl.de/hintergrund/fakten-und-zahlen-2014/>.
- Reintjes, C., Bellenberg, G., Greling, E.-M., & Weegen, M. (2012). Landespezifische Aus-bildungskonzepte für Seiteneinsteiger in den Lehrerberuf: Eine Bestandsaufnahme. In D. Bosse, K. Moegling & J. Reitinger (Hrsg.), *Reform der Lehrerbildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Teil 2: Praxismodelle und Diskussion* (S. 161–183). Immen-hausen b. Kassel: Prolog.
- SALAR (Swedish Association of Local Authorities and Regions) (2017). *Fast Tracks in Sweden – a Multi-Stakeholder Approach to Labour Market Integration*. Zugriff am 14.03.2019. Verfügbar unter: https://www.ceep.eu/wp-content/uploads/2017/05/SALAR_Fast_tracks_Sweden.pdf.
- Sprung, A. (2016). Erwachsenenbildung. In P. Mecheril (Hrsg.), *Handbuch Migrationspäda-gogik* (S. 372–385). Weinheim & Basel: Beltz.

- Vock, M. (2017). Refugee Teachers Program. Ein Qualifizierungsprogramm für geflüchtete Lehrerinnen und Lehrer an der Universität Potsdam. *SchulVerwaltung. Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement*, 28 (10), 274–276.
- Wojciechowicz, A. A., Niesta Kayser, D., & Vock, M. (Hrsg.). (2019, in Vorbereitung). *Lehrer/innen-Bildung im Kontext aktueller Fluchtmigration. Perspektiven, Impulse, Erkundungen*. Weinheim & Basel: Beltz.

Anna Aleksandra Wojciechowicz, Dr., geb. 1982, wissenschaftliche Projektkoordination im *Refugee Teachers Program* an der Universität Potsdam.
E-Mail: wojciechowicz@uni-potsdam.de

Miriam Vock, Prof. Dr., geb. 1974, Professorin für Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung an der Universität Potsdam.
E-Mail: miriam.vock@uni-potsdam.de

Anschrift: Universität Potsdam, Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB), Karl-Liebknecht-Str. 24–25, 14476 Potsdam

UNSERE BUCHEMPFEHLUNG



Begabungsförderung:
Individuelle Förderung und
Inklusive Bildung, Band 6,
2018, 234 Seiten, br., 34,90 €,
ISBN 978-3-8309-3881-1
E-Book: Open Access

David Rott, Nina Zeuch, Christian Fischer,
Elmar Souvignier, Ewald Terhart (Hrsg.)

Dealing with Diversity

Innovative Lehrkonzepte in der Lehrer*innenbildung
zum Umgang mit Heterogenität und Inklusion

In diesem interdisziplinär angelegten Band werden hochschuldidaktische Konzepte vorgestellt, die darauf abzielen, dass sich Lehramtsstudierende mit den Themenfeldern Inklusion und Heterogenität auseinandersetzen. Alle hier versammelten Beiträge basieren auf innovativen Lehrprojekten im Rahmen der Qualitäts-offensive Lehrerbildung am Hochschulstandort Münster. Dieses Förderprogramm bietet die Möglichkeit, die Lehrer*innenbildung im Themenfeld Inklusion und Heterogenität systematisch weiterzuentwickeln. Dieser Band richtet sich an Hochschullehrende, die Inspirationen für die eigene Lehre suchen, und auch an Forschende, die sich mit aktuellen Entwicklungen in der Lehrer*innenbildung beschäftigen.



www.waxmann.com